

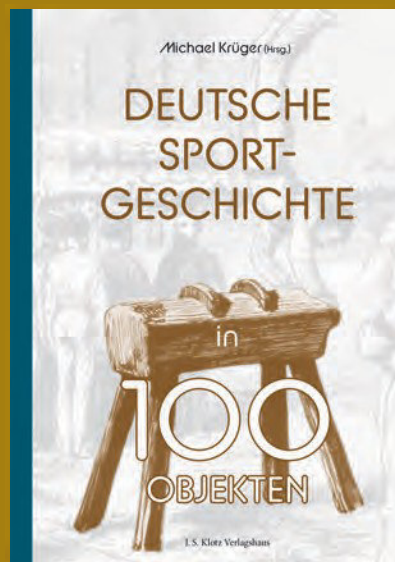
Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten DER TANZSPORT mittendrin

Seit Anfang Oktober 2020 liegt eine gedruckte „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“ vor. Expertinnen und Experten erzählen darin Geschichten von ausgewählten Gegenständen, Geräten, Medaillen, Trikots, Urkunden, Maskottchen, Fahnen, Abzeichen, Kunstwerken, Sportplätzen und Stadien rund um die Sportentwicklung in Deutschland.

„Sie berichten vom Alltag und den Höhepunkten des Sports, von Siegen und Niederlagen, von Sternstunden, aber auch von seinen dunklen Seiten“, schreibt DOSB-Präsident Alfons Hörmann im Vorwort.

Mittendrin zu finden im illustren Kreis etablierter wie randständiger Sportarten ist auch der Tanzsport.

Nils Benger, Pressesprecher des LTV Berlin, hat Dirk Ullmann, einen der Mit-Autoren und zugleich Archivar des Berliner LTV, zum Interview gebeten.



Das Buchcover zu „Deutsche Sportgeschichte in 100 Objekten“. Foto: J. S. Klotz Verlagshaus GmbH



Dirk Ullmann, Archivar des Berliner LTV, hat als Co-Autor ein Objekt aus dem Tanzsport hervorgehoben. Foto: Julian Schwarzenberg

Dirk Ullmann berichtet im Buch über das Programmheft zur WM der Standardformationen 1996 in Berlin. Hier ist das Cover zu sehen. Foto: LTV Berlin/Archiv



Wie kam es zur Idee, ein solches Buch zu veröffentlichen?

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen (DAGS) hat mit ihrem Vorsitzenden Michael Krüger dieses Vorhaben 2018 konzipiert. Sorgfältig ausgewählte markante Objekte sollten zur deutschen Sportentwicklung als erster Querschnitt in einem Buch zusammengestellt werden. Zugleich sollte die Vielfalt der Sport-Kultureinrichtungen, teils haupt- und häufiger ehrenamtlich getragen und unterhalten, deutlich werden. Freilich ist die grundsätzliche Idee nicht neu. Als Vorbild diente uns „Eine Geschichte der Welt in 100 Objekten“ von Neil MacGregor.

War der Tanzsport im Buch gesetzt oder bedurfte es Überzeugungsarbeit?

Ursprünglich war ein Objekt rund um Pina Bausch und ihr weltberühmtes Tanztheater in Wuppertal vorgesehen. Ich habe dann auf den inflationär verwendeten Begriff „Tanz“ hingewiesen und den viel näherliegenden Tanzsport thematisiert, der sich vom künstlerischen Tanztheater grundlegend unterscheidet.

Es gibt viele Dokumente der Tanzsport-Geschichte, die als Objekt für das Buch in Frage gekommen wären. Warum haben Sie sich letztlich für das Programmheft zur Eröffnung der Max-Schmeling-Halle im Dezember 1996 entschieden?

Die Eröffnung der Max-Schmeling-Halle bündelte sehr viele sporthistorische Ereignisse. Mit der gescheiterten Olympia 2000-Bewerbung Berlins, dem daraus hervorgegangenen einzigartigen Sportstättenbau im Grenzstreifen-Gebiet der vormals geteilten Stadt sowie der Eröffnungsveranstaltung am 14. Dezember 1996 durch die Weltmeisterschaft der Standardformationen in Anwesenheit des Namenspatrons Max Schmeling lagen gleich mehrere Argumente auf der Hand. Untrennbar verbunden mit dieser Sportarena ist außerdem das dort bis heute ansässige Berliner Landesleistungszentrum Tanzen. Überdies steckt im überlieferten Programmheft-Cover, das vom bekannten Tanzsport-Fotografen Werner Salomon gestaltet wurde, ein interessantes Kapitel Designgeschichte.

Das Interview führte
Nils Benger